

ger.

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. ... Auflage: 19,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. ... Einzelnenpreis: Für den Mann eines gehaltenen Hebes: 1 Ngr.

Nr. 238. Fünfzehnter Jahrgang. Mittwoch: Theodor Drobisch. Freitag, den 26. August 1870.

Dresden, 26. August.

Sicherem Vernehmen nach hat Sr. Maj. der König die Gnade gehabt, gestern Mittag den am Fuße verwundeten Major Hoch von der Artillerie in dessen Privatwohnung alhier mit einem Besuche zu beehren.

Die wir hören wird sich der Adjutant Sr. Excellenz des Herrn Kriegsministers von Fabricé, Herr Hauptmann v. Hübler, der am vergangenen Dienstage mit Nachrichten vom Kriegsschauplatz hier eingetroffen, heute Abend aufs Neue und zwar im Allerhöchsten Auftrage unseres verehrten Königs zu dem k. k. Heer begeben, das er nunmehr unter dem Oberbefehle unseres Kronprinzen wohl bereits über Neß hinaus aufzuziehen haben dürfte.

Die Verluste des I. sächsischen Armee-corps in der freigelegten Schlacht vom 18. August betragen, soviel sich nach den bekannt gemachten Verlustlisten übersehen läßt, 92 Officiere und ca. 2000 Mann, inclusive 17 Officiere und ca. 200 Mann todt. Die I. sächsische Armee aber hat an diesem Tage, an der Seite der I. preussischen Garde, ihre alte Tüchtigkeit bewährt; einstimmig ist das Urtheil, daß sich sammtliche Commandeure durch musterhafte Führung und alle Truppen durch außerordentliche Tapferkeit und Ausdauer hervorgethan haben, und ist es dem Armee-corps auf diese Weise möglich geworden, eine — dem Vernehmen nach noch am Abend des Schlachttages vom Obercommando der II. Armee dankend anerkannte — entscheidende Wendung der Schlacht zu geben. C. 3.

Die gestrige Mittheilung, daß sich auf dem Bahnhofe ein Vanduchmann mit seinem Diensthunde erschossen habe, beruht auf einem Irrthum. Das vor dem Telegraphenbureau des Leipziger Bahnhofes verweilende Publikum hörte in den Räumen dieses Büreaus einen Schuß, welcher die Veranlassung zu dem sofort von Mund zu Mund gehenden Gerüchte gab, es habe sich ein Soldat erschossen, ja unser Gewährsmann, welcher uns die falsche Nachricht überbrachte, wollte sogar den Erschossenen haben fortzuschaffen sehen, derselbe sei Familienvater von 7 Kindern etc. Dieß Alles stellt sich aber nach eingezogener Erkundigung nimmer als unwahr heraus. Der Schuß rührte daher, daß ein Vanduchmann einigen Worten im Telegraphenbureau sein Hundabgelasse zeigen wollte, auch eine Patrone in dasselbe einlegte, unversehens losbrach und die Kugel gegen die Wand jagte, wo ein Stück Kalk losprang, die Kugel aber in mehreren Splintern sich im Vocale spater verlor, ohne Jemand verletzt zu haben.\*

Ein schon mehrfach bestraffter Mensch ist gestern von der Polizei verhaftet worden, weil er, der niemals Soldat gewesen ist, in der Uniform eines Oesterreichers vom Schützenregiment im englischen Viertel bei verschiedenen Familien unter dem Vorwande, leicht verwundet zu sein, sich einzuwiegen gewohnt hatte, auf das Freiwildliche aufgenommen, ja sogar zur Familien Mittagstafel gezogen worden war, und diesen in verschiedenen Häusern ihm zu Theil gewordenen herzlichen Empfang in einem Hause dazu benutzte, eine Leichenruhe zu stellen. Derselbe Mensch soll auch, wie uns mitgetheilt wird, überführt worden sein, in einem Kasernenquartier, wo er in seiner Militäruniform unbeauftragt Einlaß gefunden hatte, dort verquarmeren Landwirthschaften gehörige Militärvortheile gestohlen zu haben.

Wie auf den Bahnhöfen, so findet sich ein massenhafter Zutrang des Publikums zu den Casarthen statt. Es ist daher, um den Verwundeten Ruhe zu gönnen, von dem Commandanten des Casarthen, Oberstlieutenant v. Waacke, angeordnet worden, daß nur in der Stunde von 3—4 Uhr Angehörige der Verwundeten oder kranken Soldaten besuchen dürfen. Vor Allem möge man aber das Nachfragen: ob der Grenadier A. oder der Artillerist B. im Casarthe liegt? unterlassen; denn, wenn die Angehörigen von den Verwundeten keine bestimmte Nachricht erhalten haben, daß er in dem Casarthe liegt, so ist anzunehmen, daß er nicht dort ist. Denn das Erste, was alle Verwundete thun, ist, daß sie ihren Angehörigen melden, wo sie liegen. Möchten sie nicht selbst schreiben, so thun dies ihre Eheleute. Man bestimme daher die Casartheverwaltung nicht mit Anfragen; dieselbe würde sich, wie wir hören, in ihrem Verlaufe entwickeln müssen, auch die Sprachstunde zu befragen, wenn der Andrang des Publikums und namentlich der Neugierigen in gleicher Weise fortginge. So siehe, die den Verwundeten so notwendige Ruhe nehmen und den Heilungsvorschub aufhalten, wenn schließlich in einer Stunde, wo 20 Verwundete liegen, 40 Zuschauer anwesend wären. Auch wird es für manche Familie, die die Absicht hat, ihren verwundeten Bruder oder Sohn sich auszuwiegen, um ihn privatim zu besuchen, wichtig sein, zu erfahren, daß dem nur in den letzten Stunden willkürlich werden wird. Erst wenn die Wiederherkunft so weit vorgeschritten ist, daß der Verwundete seiner Ortsgruppe zugewiesen werden kann, möge man sich an den Commandanten der Ortsgruppe wenden, um sich zur völligen Herstellung der Verwundeten auf 14 Tage bis 3 Wochen auszuwiegen. Die Einrichtungen im Casarthe lassen nichts zu wünschen übrig. Es ist eine wahre Freude, zu sehen, wie unthätig für alle Bedürfnisse gesorgt ist. Die besten Aerzte Dresdens

widmen sich den Verwundeten, 4 Aerzte wohnen in dem Casarthe Nr. 1, dessen Oberarzt Dr. Martin ist, ganz und gar Mutterliebe und Schwärmerei läßt sich freilich nicht erkennen, aber es ist jedenfalls für den Verwundeten besser, er ist nämlich der ärztlichen Hilfe gewärtig, gründe Angehörigen sind jede Minute um ihn, also wenn er z. B. in einem Vorle liegt, wo der Arzt kaum aller 2—3 Tage einmal hinkommt.

Zeit vergangen sind nicht weniger als 244 meist leicht-verwundete Soldaten, 28 verwundete Preußen (darunter einige schwere) und 7 Ausrufe eingetroffen. So beizanden sich 3 sächsische und 4 preussische Cirkulare dabei. Die meisten Soldaten hatten Schusswunden am Oberkörper und Unterleib, den Armen und dem Kopfe. Am Aus Verwundete sind wieder noch wenige wieder geküßt worden. Ein Engländer, welcher als Gardeoffizier in Preußen diente, eine wahrhaft perfidische Gestalt mit waltendem Barte errate durch seine Größe und männliche Schönheit allgemeines Aufsehen. Er hatte eine schwere Schusswunde zwischen Brust und Nabel. Als man ihn auf dem Leipziger Bahnhofe trich verbunden hatte, wollte man ihn mit neuer Wäsche versehen. Umsonst! Die größten Seiden der Station, die weitesten Schiffschiffe waren für ihn zu klein. Gutlich hatte man ihn, so gut es ging, neu ausgerüstet. Er ließ sich nun ein von Frau v. Schönbach herbeigeschicktes Mittagsmahl munden und wollte, um nach Götting zu fahren, auf den kleinsten Bahnhof. Eine Preussische lehnte er ab. „Die Leute brauchen weichen auch was ichen“, meinte er und so schritt er durch die drei vierhundertausende Menge in seinen riesigen Schiffschiffen hinüber. Von einem verwundeten Artillerietrompeter hörte man, daß der todtschlagende Stabstrompeter August Behme sich ganz wohl befände. Den Trompeter selbst hatte ein eisenhämmerndes Geschick betroffen. Eben weil er zum Vorrücken das Signal geben, da bemerkte er zwei Schuß: einen in den Unterleib, seltlicher Weise nicht sehr gefährlich, und einen am Kopf der Trompete durchs. Er hatte noch die geschlossene Trompete bei sich und war sehr guten Muths. Als man ihn überführte, hob er das durchlöchernte Instrument in die Höhe und rief: Todtschlagende Schüsse sind nicht auf dem letzten Wege. Dem künftigen Händruch v. Der, Sohn des bekannten Malers, hatte eine Kugel beide Hände verflümmelt; er hatte eben kochen wollen, als ihn die Kugel traf. Sie hatte den kleinen Finger der einen Hand weggenommen und die andere Hand verschüttet.

Den kleinsten Hand wurde auf dem Schillerhörsaal die von dem Gewerbetreibenden aufgestellte Wand erbunden und des Zubehörs beraubt, der im Interesse der Sache zweckmäßiger gesammelt worden war. Der Musikant, der die Geige, sein Violoncell nicht entbedt, sein Gevißes aber in die Stadel sein der ihm für diese schändliche That eine Juchhans auf die Dauer seines Lebens angekauft hat.

Die Gesangsvereine Concordia, Widemann, Harmonia, Harmonie, Liedertanz und Sängerkreis haben sich vereinigt und geben heute mit ihren mehr als 150 Sängern um Westen der Sammlung des Gewerbe-Vereins ein Concert im Schillerhörsaal, auf welches hinzuweisen wir nicht ermangeln wollen. Das Sängerkreischor hat einen Theil des Programms übernommen. Wessen wir, im Interesse des guten Zweckes, das der Himmel gutes Wetter giebt, damit dem Kunde eine angenehme Summe abgefordert werden kann.

Es ist über zwei Gastspiele im Ngr. Hoftheater zu berichten. Art. Clara Guinand vollendete das letzte als Emilia Galotti in dem gleichnamigen Verdingen Westerswerke. Das entscheidende Talent der Guinand für die Tragödie trat in dieser Rolle, namentlich in der ersten Scene, allgemein hervor. Sie hat namentlich die Bewegungen im Stile der Tragödie, die Mimik und die anschaulichen Bewegungen vollständig. Weniger durchschlagend war der Erfolg im letzten Akte, der noch mancherlei Unterhaltungscharakter und wo die Auflockerung an den Vater, sie zu morden, etwas heimlich, nicht verzeihbar an sich hatte. Art. Clara Guinand wurde, wenn sie unter den Augen einer Mithlerin, wie Frau Haber und nachherend der Art. Vangenberg, welche ihre Gläubig und Orkna durchschon schon freiten, weiterstreben konnte, gewiß als tragische Heldin eine Stufe eines Hoftheaters werden können; nur sollte sie an diese Partien erst hinführend befragen. Den Applaus hielt Herr Dietrich in der Rolle, welche diese Rolle, aber bedauerliche Rolle erhielt. Herrn Jahn's Marinelli ist ebenso wie der Coarté des Herrn Hüner allen Theaterfreunden in jeder Erinnerung. Mit dem Preisen hat sich Herr Hüner in der Provinz in einer Weise behauptet, deren glückliche Spuren in manchen Szenen zu erkennen waren. Neu war Herr Hüner in der Rolle des Vanden. Diesen Herrnmann, den Herr Hüner nur etwas zu sehr mit Wohlgefallen hatte, führte er in recht ansehnlicher Wirkung von Scharf und Mauererhalten ver.

Am Mittwoch trat Herr Brod, Mitglied des Königsberger Stadttheaters, als Centralbold in den Freitaglichen Journalen auf. Zierheit und Gewandtheit, eine nette Haltung und eine sehr häufig vorbereitete Verwendung seiner Mittel trugen dem wack die wiederholte Anerkennung des Publikums ein. Der Nummer allerdings, der aus jedem Tage Bescheid auszuweisen muß und die soziale Gutmüthigkeit, welche seinen Vorgesetzten die Spitze laßt unmaßlich, verlangen eine größere Darstellung. Die übrige Besetzung des recht nett gehaltenen Lustspiels war die alte, mit Ausnahme des Kiependeins, den Herr Dössel einen, nicht gerade üblen jüdischen Anstich gab und den er sonst als Charge mit derden, das Publikum über entscheidenden Einleitenden malte. Ein Herr aber noch an Herrn Hüner, der als Bekanntheit eine Taktlosigkeit beging, die man in seinem Interesse bedauern muß. Als ihm eine fremde Tänzerin vorgestellt wurde und diese auf die Frage: „Wie sind die Französin?“ sich verteidigte, verordnete er ein erstarrtes: „3 plus 12!“ nicht zu unterlassen. Welche Herr Hüner ein zeitgemäßes Entgegen zu empfinden, so hätte ihm sein Reingefühl eine artigere Wendung eingeben können, wie z. B. die: „Dann werden Sie wohl in Deutschland jetzt wenig Geld verdienen“ oder etwas Ähnliches. Der Besatz Hüner war ihm dann gewiß. Ein solcher Soldatentum auf einem Hoftheater ist, gelinde gesprochen, unpassend. Solche Wendungen überläßt er den Girardin's, den Emment Abends und wer sonst in Paris zur Entflammung des Patriotismus derselben zu bedürfen glaubt.

Von unterrichteter Seite wird und mitgetheilt, daß die hiesige Darlehnskasse ihren Zinsfuß vom 19. August ab auf 7% herabgesetzt hat, und daß von diesem Termin ab der gleiche Zinsfuß auch für diejenigen Darlehen gilt, welche vorher zu 9% gewährt wurden.

In der Müssen- und Pflanzen-Ausstellung sind ferner von Herrn G. R. Tude mehrere blühende Cistaceen ebenso aus dem botanischen Garten mehrere seltene Pflanzen ausgestellt worden. Die Sammlung für die verwundeten Krieger hat bis jetzt schon einen Ertrag von ca. 94 Thlr. ergeben, was gewiß sehr erfreulich ist im Interesse des sehr notwendigen Zweckes. Bei der Preisvertheilung sind ferner noch Herrn Polybibliothek Friedrich und Herrn Köhler für Zeitschriften, auch je eine Uhr von Herrn Zell's Sammelrathe eine broncene Medaille zuerkannt worden.

Eine klägenswerthe Kraft scheidet mit nächstem Tage aus der hiesigen königl. musikalischen Kapelle. Es ist dies Herr Mammernikus Rikenshagen, der sich in letzterer Zeit einen Namen als Virtuos auf dem Geige gemacht hat und einem Rufe als Professor an das kaiserl. Conservatorium nach Weöhan Folge leistet. Unter einem Jahresgehalt von 2000 Silberrubeln wird noch Herr Rikenshagen der Titel „Concertmeister“ ertheilt. So ist dies abermals ein Beweis, wie hoch unsere königl. Kapelle im Ansehen steht und wie man sich bei der verdienstlichen Thätigkeit der Freunde zu gewinnen.

Am Mittwoch lauten von der Ammenstraße durch die Alene Klauenke Gasse nach dem „See“ zwei herrschaftliche Pferde über, die längere Zeit im Stalle müßig gestanden und nun im Uebermuth Freuden ihrer Schweißhülle und Kraft abgeben wollten. Der Richter hat jedoch die Jagel fest und führten die Pferde mit dem Flagen „am See“ zusammen.

Die alte Verbe: „Ziele nie mit Schickemeweren“ findet immer noch seine Anwendung. Als am vergangenen Mittwoch, Abends gegen 8 Uhr, eine Cigaretten-Arbeiterin in Wödmisch ihre Suppe verkehrte, trat ein Handarbeiter herein und schob ein Stiel auf das Mädchen ab. Der Schick war hiebei, abzusehen davon, daß die Arbeiterin im Gesicht verbrannt wurde, die Hauptfrage: denn das Stiel war dies mit Pulver beladen. Eine bewilligte Abhilfe lag nicht vor.

Am rechten Ufer bei Sertowitz errichtete vor wenig Tagen beim Baden der ein Jahre alte Stiefsohn des Oeremans Verdmann aus genanntem Orte, dessen Verdmann später unterhalb der Grotte Mahndelstet andersam und dann nach gerichtlicher Aufhebung auf dem sächsischen Militärposten befehlig wurde.

Auch in Maderberg wurden immae Wunden im Alter von 15 Jahren aus den Militärtransporten angelesen, die auf den Kriegsdenkmalen zur deutschen Armee gehen wollten. Die Verleiberechte verdrüßte sie in „Muttern“.

Ungeklärte Gerichtsverhandlungen: Sonnabend, den 27. August, Vermittlung 9 Uhr. Hauptverhandlung wider den Handelsmann Johann Gottlieb Schönbach, wegen Unterschlagung. Vorsitzender: Gerichtsrath Jungnickel.

Sonnabend, den 27. August, sind folgende Eintragsverhandlungstermine statt: Gegen 9 Uhr Mägdenade Johanne Kadebe Johann Friedrich Wepperts wider Johanne Christiane Bern. Handmann in Bartha. 10 Uhr Mägdenade unter Aufsicht der Oeffentlichkeit, Carl Schühler wider Wilhelm Gregert Meißner hier. 11 Uhr Mägdenade Friedrich Hermann Häbners wider Christiane Sophie Guelde hier. 12 Uhr Mägdenade und Gegenmägdenade Juliane Christiane Berdel, welche, Anlagelactin an einem und der Amalie Berdel, welche, in Gernmannofen! anderen Theile. Vorsitzender: Dr. Müller.

Dresden, 25. August. Der Kriegsath des großen Generalthabes, welcher in Gegenwart des preussischen Kronprinzen gehalten wurde, hat die Möglichkeit ergeben, trotz der noch immer von 100—120,000 Mann Franzosen besetzten Festung Metz im Süden den Vormarsch nach Paris durch die krongeprünzte Armee antreten zu lassen. Die Deutschen werden, daß unsere Vorkosten bereits zwischen dem verlassenen Lager von Chalons und Paris hohen Mac Mahon, zum Obercommandanten derjenigen Armee ernannt, welche als Heilbarmer die Vertheidigung von Paris unterstützen wird, wußte von diesem Verdachte des deutschen künftigen Jünglings. Es war an und für sich ein Wahnsinn, Mobilgarden nicht meilenweit hinter Paris einzustellen, sondern zusammengepacktes Menschenmaterial nach Chalons in die Nähe der Schlachtfelder zu dirigieren, um sie dort zu leiblichen Soldaten auszubilden; Mac Mahon verbeferte die jen Feiler, zur großen Freude der Mobilgarden, die jubelnd den Befehl begrüßten, wieder in die Nähe von Reib und Kind zu kommen, und die nun nach dem Lager von St. Maur bei Paris abgerückt sind. Diese Mac Mahon'sche Paris-Armee hat die Aufgabe, zunächst alle möglichen Streitkräfte an sich heran zuziehen, um, das von Trochu vertheidigte Paris hinter sich, im letzten Gebietsabschnitt vor Paris den preussischen Kronprinzen aufzuhalten. Das Vertrauen zu Mac Mahon, Herzog von Magenta, ist durch seine Niederlage bei Weissenburg nicht erschüttert worden. Man hat in Paris eine Subscription eröffnet und mehrere Tausend Francs auch bereits zusammengebracht, um ihm einen Ehrenbogen zu schenken. Ob Mac Mahon mit allen seinen Streitkräften dem Kronprinzen gewachsen sein wird, darüber wollen wir uns nicht in Vermuthungen ergehen; geschlagen muß er jedenfalls werden, ehe es an eine Belagerung von Paris gehen kann. Die Mobilgarden bedürfen, um in die Schlacht geführt werden zu können, eines starken Aufwandes seltener Feldbedienen. Nahe bei Paris wird auch das künftige Schlachtfeld liegen, die Parne ebenso wenig, als die längst

\* Die Angabe des Dresdner Journals, daß die Kugel in die Wand gefahren sei, ist senech unrichtig.

überschrittene Meuse, welche beiden Flüsse an und für sich eine treffliche Verteidigungslinie gegen einen nach Paris vordringenden Feind abgeben würden, sind von den Franzosen in dieser Eigenschaft längst aufgegeben. Die Pariser Besetzungen, selbst die neuesten, sind den Preußen ebenso genau bekannt, wie die von Metz; von letzterer Art, wie von allen französischen Besetzungen haben die Preußen 1814 und 1815 alle Pläne mit nach Paris genommen. Gegenwärtig erhalten sämtliche zur Kronprinzlichen Armee gehörende Offiziere genaue Karten und Abbildungen von den Pariser Besetzungen und Werken einschneidend. Soeben haben 5000 derartige Abbildungen die Berliner Staatsdruckerei verlassen. Aus Allem ergibt sich, daß wir die interessantesten Nachrichten zunächst nicht von den beiden Armeen zu erwarten haben, die Pariser in Metz und Namur halten, sondern von der mit unendlicher Schnelligkeit nach Paris avancirenden Kronprinzlichen Armee, die wir in Zukunft nicht mehr als die Südarmee, sondern als die deutsche Vorhut nach Frankreich hinein zu bezeichnen haben. Es wird sich nun aus den Ereignissen ergeben, ob der Kronprinz wirklich den Mac Mahon in einer Feldschlacht zwingen will, um nach seiner Befreiung sich an die Belagerung von Paris zu machen, oder ob er, was auch möglich sein kann, nur möglichst viel französisches Terrain in seine Gewalt zu bekommen sucht, um damit den Franzosen einen großen Theil ihrer Hilfsquellen zu verstopfen und für die Ernährung der Deutschen besser sorgen zu können und erst, wenn sich bei Metz noch manches, was jetzt noch nicht fertig ist, vollendet hat, mit einer verstärkten Heeresmacht Paris anzugreifen. Jedenfalls trauet er seine Hoffe sowohl würdlich in der Marine, als auch in der Seine. — Während dem verharret die Metz umzingelte Armee, wenn nicht in Unthätigkeit, so doch in Ruhe, in Erholung. Die Verluste sind auch für die Deutschen zu groß gewesen, um sofort zur Erstürmung der vor Metz liegenden detachirten Forts übergehen zu können. Die nach Frankreich abrückenden deutschen Landwehren müssen die großen Lücken in den deutschen Regimentern erst ersetzen. Sind doch von 2 preussischen Gardedragoner Regimentern, also 1200 Mann nur 100 Mann übrig geblieben! Man stelle sich einen einzigen wackenden Fleisckklumpen von über 1100 Mann und Kössen vor, welchen die vorbereitenden Mitrailleusen über einander athmet haben und man hat nur eine Scene aus jenen Schlachten, deren schauerliche Verluste sich noch immer nicht annähernd berechnen lassen. Aus dem vom sächsischen Kriegsministerium veröffentlichten Schlachtbericht über die Theilnahme der Sachsen an der Schlacht erhellt, daß dem Umgestum untrers Heeres im Wesentlichen der Sieg zu danken ist. Ihr Eingreifen in die Handlung entschied den Tag. Die Brigade von St Privat, welche die Sachsen führten, bildeten den Schlüssel der ganzen Position. Hatte man ihn in Händen, so brauchte man nicht mehr die einzelnen hintereinander liegenden Höhenrücken hinab und wieder hinaufzusteigen, sondern konnte den Gegner zur Naumung seiner fehen Position zwingen. Daß dies gelang, brachte der unwiderstehliche Anprall unserer Tapfern zu Wege. Dem gegenüber unterdrückten wir auch die Sehzer über die herben Verluste, welche Adelschloß, Fürsthaus, Bauernhof und Arbeiterhütte gleichmäßig heimgesucht haben. Und wir haben nur den einen Wunsch, daß die Erinnerung an das, was man der Tapferkeit des mit Nummer 12 besetzten Armeecorps jetzt verdankt, dereinst, wenn es an das Entwurfen einer Bundesverfassung gehen wird, frisch lebendig Allen vor der Seele stehen möge. Jetzt stehen noch heiße Tage uns bevor. Es scheint, daß unsere Sachien wie andere Heereskörper zum Einschluß von Metz verwendet werden sollen. Bagaine wird, sobald er seine Heeresmassen zu neuen tactischen Einheiten geordnet hat, schon, um nicht aus Hunger capituliren zu müssen, irgendwo ausbrechen. Am nächsten Tage ihm das nördliche Luxemburg. Sollten die Luxemburger die Franzosen, die auf ihr Gebiet überzogen, nicht zu entwaffnen im Stande sein, und sie sind es nicht, so hat Graf Bismarck angeordnet, daß dann auch die Deutschen nicht die Neutralität Luxemburgs respectiren sollen. Luxemburg kann doch nicht in einem Schlupfwinkel für die Franzosen gemacht werden. Mit großem Verdruß ist im Hauptquartier des Heeres vernommen worden, daß einige deutsche Heereskörper namentlich nennt man das 2. heftige Regiment in Remilly und Talsberg scheinlich gehaust haben. Die Offiziere vermochten nicht Mannstucht zu halten. Es wurde gekündigt, geroubt, das unerste Blut abgehauen, die Weinfässer auslaufen gelassen, so daß die nachrückenden Deutschen nichts voranden. Es ist eine strenge Untersuchung angeordnet worden. Das Regiment soll, abgesehen von den zu verhängenden Strafen, hinter die Fronte geschickt werden. Bismarck hat gewünscht, daß das Faktum nicht verschwiegen werde, damit nicht die Franzosen davon erzählen Solche Dinge, von den Franzosen natürlich vergrößert, erklären Muthes. — Das kriegerische Bild ist also in sturze das: Der preussische Kronprinz auf dem Marich nach Paris, wo Mac Mahon Alles zusammenzieht. Friedrich Carl und Steinmetz bewachen den in Metz eingekesselten Bazaine.

Köln, 24. August. Die „Aöla Zg.“ meldet von der algerisch marokkanischen Grenze vom 17. August, daß die Nachricht von den Stößen der Preußen bis zu den nomadirenden Tribus der kleinen Sahara und des Tels gedrungen ist und daß eine akkormene Erhebung der Araber zur Abhüttelung des französischen Joches nicht unwahrscheinlich sei. — Dasselbe Blatt meldet ferner, daß gestern Abend wieder 13 Wagen aus Paris vertriebener deutscher Arbeiter mit Weh und Hind in Köln einetroffen sind, größtentheils Heiden und aus dem Bezirke Trier. Dr. J.

Bar le Duc, 24. August Abends. Offiziell. Chalons ist vom Feinde geräumt. Unsere Spieser sind bereits darüber hinaus. Die Armee legt ihren Vormarsch fort.

Paris, Mittwoch 24. August. Abends. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers brachte die Reorganisation eines Gesammtworts ein, wonach alle ehemaligen Soldaten zwischen 25 und 35 Jahren, verheirathet oder nicht, einberufen werden, ferner alle ehemaligen Offiziere bis zu 60 Jahren und alle tauglichen Generale bis zu 70 Jahren. Die Dringlichkeit wurde vom Senate angenommen. Die Justizcommission schlägt vor, den Antrag Ferry's wegen preussischer Freigabe der Waffenfabrikation zu verworfen. Der Kriegsminister Palfao kündigt an, daß die Regierung gegen 4000 Ge-

wehre in England angelauft hat, welche in 3 resp. 8 Tagen abgeliefert sind. Eugen Balletan schlägt vor, daß alle mit Jagdschneisen versehene Jäger Freicorps bilden. Der Minister des Innern, Chevreau, erklärt, die Bildung von Freicorps sei gestattet. Mit Erlaubnißschreiben des Kriegsministers versehene Freicorps seien als Soldaten zu behandeln. Thiers schlägt namens der Commission zur Beratung des Krättrischen Antrags, wonach 9 Deputirte dem Verteidigungscomitee von Paris beigeordnet werden sollten, die Verwerfung des Antrags vor, da ein Einverständnis mit der Regierung nicht zu erzielen sei. Der Kriegsminister Graf von Palfao erklärt, um seine Persönlichkeit zu beweisen, 3 Deputirte zu Mitgliedern des Verteidigungs Comitees zu ernennen und der Kammer dadurch einen Beweis seines Vertrauens zu geben. Der Handelsminister Duvernois bekämpft den Antrag Krättr's. Jules Favre erklärt, das Unglück des Landes läme von der verhängnißvollen Leitung desselben. Die Kammer müsse sich erklären, ob das Land für die Aufrechterhaltung der Dynastie kämpfen solle. Dumut. Buffet sagt, die einzige Frage sei gegenwärtig die Vertreibung der fremden Heere. Der Antrag Krättr's wird bei der Abstimmung mit 296 gegen 41 Stimmen verworfen. Auf eine Anfrage Gambetta's über die vom Kriegshauptlage eingetroffene Nachrichten erwidert der Minister des Innern, Chevreau: Bazaine sei zu beschäftigt, um Berichte einzusenden. Heute wurde kein neues Engagement gemeldet. Preussische Blätter sind in den Departements Marne und Aube erschienen. Näheres darüber ist nicht bekannt. Die französischen Truppen verließen Chalons, um die Verteidigung des Landes zu sichern. — Das „Journal officiel“ kündigt an, daß die Anleihe von 70 Millionen Francs gedeckt ist. Die Subscription wurde geschlossen. Dr. J.

Der „N. A. Z.“ schreibt man aus Pont à Mousson noch, daß die Franzosen den von einem Pariser Blatte gegebenen Rath: „Wenn der Verwundete zu stark verwundet ist, als daß er transportirt werden könnte, so ist es Sache der Brüderlichkeit, ihm mit dem Hintertreiben den Kopf einzuschlagen“, gegen am Boden liegende preussische wackles genodene Verwundete befolgen. Sie haben auf diese Weise einen Offizier umgebracht und einen Andern, der verwundet auf einem Steine am Wege lag, niedergeschossen.

Ueber die Ausfahrt Napoleons auf Alliansen hat die „Reue freie Presse“ treffend: „Erlaucht laudat die Welt der Kunde von den deutschen Siegen bei Metz, und die fremden Mächte wundern sich, welche kriegerische That, welcher Schlachtenmuth in der friedlichen Nation der Deister und Diester“ lebt. Auf ihrem eigenen Boden, unter dem Schutze einer ihrer härtesten Aktionen, werden die Franzosen niedergeworfen und ihr Hebermuth durch das deutsche Meer abgekratzt. Das ist ein Schauspiel, welches die Welt lange nicht mehr gesehen hat, daß sie mit schauerlicher Betrachter. Die Weiber deutschen Kaiserthums strengen sich verzweifelt an, das Schicksal der deutschen Truppen aus anderen Ursachen als ihrer Todeserachtung und guter Führung zu erklären. Die Franzosen redeten wie Verurtheilte, sie leisten das Reichschuldig, aber alle ihre Anstrengungen scheitern an dem eisernen Muth, womit die deutschen Sturmcolonnen vorgehen. Es ist Mutherei, wenn man in Paris behauptet, die Ueberzahl der Deutschen allein verdränge ihnen den Sieg; es ist platte Lüge, wenn General Trochu in seiner Proclamation sagt, die Weinararmee habe Givet gegen Drei gekämpft. Am 18. August haben vierzehn, oder wenn wir die beiden Heereskörper voll rechnen, fast zwei deutsche Divisionen dreizehn französische geschlagen, die alle Vortheile der Stellung für sich hatten, die hinter Säulen und Schützengraben geborgen waren oder aus hohen Häuten. Dasselbe Verhalten herrschte in allen Kämpfen dieses blutigen Krieges, bei Weissenburg, bei Wörth und Spangenhain, bei Nancy und Mars la Tour. Immer sind die Deutschen die Angreifer, die Franzosen die Verteidiger; immer schlagen sich die Letzteren gut, die Ersteren noch besser. Der alte Furor tonantius, der einst die Welt in Schrecken legte, die halbergelebene Kriegselust, in der die Vandalen die das stolze Vied von der Schlacht bei Pavia bisetzten, Napoleon III. hat nie zu seinem Verdorben wieder herausgehört, und die benachbarten Nationen, die bisher nur deutsche Muth und Weisheit, deutsche Gelehrsamkeit und deutsche — Geduld bewundert, sie lernen jetzt die Kraft der deutschen Weisheit. Das ist ein ungewohntes Gefühl, das wohl Reiz und Mithausen hervorruft, teinrowegs aber die Gerechtigkeit erzeugen kann. Dem untergehenden Glatz zu helfen. Hatte er in den ersten Schlachten geirret, wären seine wilden Schaaeren, die Weissen und Wirta voran, in die zerlegten Ruren des Rheinlands eingedrungen, dann würde er Verbündete gefunden haben und die Hofmann auf Weite hätte manche Kaudwägel um ihn verarmt. Jetzt, da er in Metz ist, wird er kaum irgendwo ein geneigtes Ohr für seine Hülferufe finden, so wackles er auch seine Agenten an die vertheiltenen Cabinette schickt.

Brüssel, 25. August. Der „Independance belge“ zufolge befindet sich der Kaiser Napoleon in Courcelles. Das Lager von Chalons wurde verbrannt, Verhaue sind errichtet worden. Der Kaiser von Chalons forderte die Bevölkerung auf, den Nationalisten gegenüber dem Feinde sich zu erheben. Preussische Blätter waten sich vor Trones circa 12 Meilen südlich von Chalons. Dr. J.

London, 22. August. Aus Chalons wird der „Daily News“ Raberts über die Garde Mobile geschrieben: Am 18. waren die 15000 Mann die dort zusammengezogen waren, in ihren Quartieren konzentriert. Man hörte in den Morgenstunden im Lager aus der Reihe eine anhaltende Kanonade und unter den nur zum Theil und zwar mit schiefen Schüssen, unangewandten Verfassungsgewehren, angeordneten Mobilien drach ein panischer Schrecken aus. Die Leute sind nur zum geringen Theile einersertigt und vollständig unbrauchbar gegen die Preußen verwandt zu werden. Als die Panik um sich zu greifen begann, verlangten sie mit lautem Geschrei nach Paris zurückgeführt zu werden, und erklärten für höchst unangenehm, daß man die pariser Regimenter hilflos als Kanonenerutter dem heranrückenden Feinde überlasse, während die übrigen Bataillone aus andern Departements zur Verteidigung ihrer eigenen Städte benutzt würden. Schicksal droheten sie, wenn man sie nicht nach Paris führe, wäeren sie von selbst darin geben. Die Offiziere, welche meist ihre Stellen durch Protektion erhalten haben und nach dem Streu der Orientierung Verlangen tragen, geben ihnen zur Antwort, wenn sie es verstanden wollten auszuweichen, würde man sie durch Artillerie anzuhalten. Indessen weder Trochu noch Heeresleitung richtete bei den „Lions de Paris“ (pariser Kindern) etwas aus, der Anrufer wand und schließlich gaben die Offiziere nach und vereinten sich mit ihren Leuten in dem Geluch, nach Paris zurückgeführt zu werden. Mehrere Truppen löst handten die Verbältnisse so, bis endlich ein Stadonführer der Garde Mobile mit verbängtem Jäger durchs Lager irrenge, seine Pläne karenten und den Mannschaften antwortete: „Wir marschiren morgen nach dem Lager von St. Maur (bei Paris)“ Mit marschiren moegen“ und Abschiedlich war das ganze Lager eine Scene der Wüthung und des Jubels. Die Mobilien unarraten ein-

ander, tausten umher und sangen wie eine Heerde losgelassener Schuldbuden und gingen dann sofort daran ihre Tornister zu packen. Mit der letzteren Operation waren sie jedoch kaum fertig, so kam der Befehl, die Tornister zurückzulassen für Mac Mahons Corps, das keine mehr besitze und die unglücklichen pariser Kinder haben sich dabei genüßigt, ihre Habe in die Decken zusammenzuschnüren und sie so zu kleppen, so gut es gehen mochte.“

\* Französische Amazonen. Frankreich wird nächstens sein Amazonen-Corps haben; im ersten Regiment Graf Ferris zu Werke ist Fraulein Marquise d'Arden, Baroness von Bernadotte, als Anführerin eingetroffen. Dieses Beispiel dürfte um so zahlreichere Nachahmer finden, als ja viele französische Damen eine besondere Passion für das Vagelwesen zu empfinden scheinen; die vielen Damentelegraphen, die auf den etwas überhöhten Nachrichten nach Wörth und Spangenhain zu setzen in die Hände gefallen sind, dürften dafür zeugen. Der Abwechslung wegen dürfte es indeßen unternen Nutzen gar nicht unangenehm sein, statt der Turkos und Juaren auch einmal eine Front Pariser Salonweltmännern sich gegenüber zu haben.

\* Ein französischer Gefangener, der im Lager der Beobachter Inanterie-Galerie liegt, schreibt uns folgende Briefe u. A.: „Liebe Eltern, es ist uns sehr unangenehm, so weit und so getrennt zu verbleiben, und besonders mit uns, die wir weißt und der französische Soldat wird gerade so wie das Kind des Landes betrachtet; es sind überaus sehr brave Leute, sie bringen uns in die um Hospital umgewandelte Galerie zu, garten, Tabak und Caffee und alle möglichen guten Sachen, und dies jeden Tag in der Woche. Ihr kühner Guts nicht denken, wie freundlich und anerkennend sie behandelt sind, wie diese brave Leute sind, trotzdem wir ihre Gefangenen sind. Wenn ihr unglücklich deutsche Gefangene bekommen würdet, so bitte ich Euch, sie besser zu pflegen und nicht mangeln zu lassen; es sind Menschen wie wir, die ihr Vaterland verteidigen, wie wir das unthun.“

\* Unter den Gefangenen, welche in der vergangenen Woche nach Spandau gebracht worden, war eben, wie Berliner Blätter berichten, wenige Stunden nach ihrem Eintreffen in diesen eine gewaltige Schlageri ausgebrochen. Die Turkos hatten nämlich auf ihren Kaiser geschimpft, weil er sie aus ihrem Vaterlande entfernt habe und daran Schuld sei, daß sie in eine so unangenehme Lage gekommen; dies war von ihren europäischen Kameraden aber aufgenommen worden und einem Wortwechsel waren Fäße gefolgt. Der Commandant hat sich genüßigt, die Turkos von den übrigen Gefangenen zu trennen und in das Reduit einzumauern, wo sie von dem Wächter ein wenig in Aussicht genommen werden. Die meisten dieser Turkos sind mit hinterer Miene, einem Steinbild gleich, da; einige Andere aber zeigen sich sehr lustig und erheben die Lustbaue durch allerlei Taschenspielerstücke. So wickelt der eine seinen weichen Turban, der aus einem Stück Zeug besteht, mit großer Gewandtheit auseinander und unter dem linken Arm wieder auf. Zwei Andere beidseitigen sich mit ihrem rothen Shawel, den sie um den Leib tragen. Derselbe ist weiß und gelb lang und eine Elle breit. Er dient den Turkos auch als Mantel. Das eine Ende dieses Shawels hält ein Kamerad, während der Weisler des Shawels das andere Ende mittelst der daran befindlichen Haken um seinen Kopf befestigt und sich dann wie ein Kreisel so lange um sich dreht, bis das ganze Tuch um ihn gewickelt ist. Dieses Wandler geht mit solcher Geschwindigkeit vor sich, daß es nie verfehlt, den beiden Parteilern ein Bündel von Cigaretten und Früchten einzubringen. Als Hauptmann der Bande führt ein Turko von riehiger Größe, jedem Bündel derselben übergeben die Gefangenen augenblicklich. Die Offiziere gehen bis zum Japanischen in der Festung in Gesellschaft umher zu spazieren.

\* Der Kaiser Napoleon zu Vertun, 16. August. Während des allerhöchsten Kampfes am 16., dessen allfälligen Ausgange der Kaiser noch nicht wußte, empfing derselbe den Kaiser und Unterpräsidenten von Vertun; nachdem er denselben Muth eingepreßten hatte, fuhr er mit dem kaiserlichen Prinzen fort ohne Coercete nach dem Bahnhof, wo er einen Extrazug verlangte. „Sire“, sagte der Bahnhofsvertheiler, „ich habe hier nur einen Wagen dritter Klasse.“ „Ich werde mich damit begnügen“, erwiderte der Kaiser. Er wollte selbst nicht, daß man auf die kaiserlichen Züge ein Affen aus dem Wagen lege und verlangte nur ein Glas Wein. Der Bahnhofsvertheiler reichte das Glas, dessen er sich loeden zu seinem Arabistha bedient hatte, und bot es dem Kaiser an. Der kaiserliche Prinz, welcher sehr erndet war, wünschte, sich Gesicht und Hände zu waschen. Der Bahnhofsvertheiler konnte ihm nichts Anderes anbieten, als daselbe Glas mit Wasser gefüllt und ein Zuckerrind. Der Kaiser und der Prinz schienen über diese abentheuerliche Gemächtheit nicht einmal übertraut zu sein. Man sollte darauf eine Maßnahme voraus, um den Jag bis Montmirail nicht zu stellen. Als der Kaiser abgefahren war, kam einer der Offiziere seines Hauses an den Bahnhof, und verlangte zwei Jäger für seine Leute, Pferde und Wagen, sowie einen Koffagen erster Klasse für sich. „Mein Herr“, erwiderte ihm der Beamte, „der Kaiser hat sich mit einem Wagen dritter Klasse bedient. Für Sie wird also ein Gepäckwagen gut genug sein.“ Auf diese Weise ist der Kaiser und sein Gefolge am Morgen des 17. August in Chalons angekommen. Dort geht die Concentration der Truppen vor sich und Frankreich bereitet sich vor, die ihm zukommende große Rolle zu spielen. (1)

\* Grende Idellnahme. In der Souveränität in Saarzemünd lag der französische Brigadegeneral Douane; er war bei dem Sturme am Späckerkege schwer verwundet und Saargemünd gebracht worden und starb an den Folgen einer Curatien des linken Armes an demselben Tage, an welchem die Preußen über die französische Grenze gingen. Abends 6 Uhr fand das feierliche Begräbniß statt. Ein Bataillon des 79. Regiments lag auf dem Paradeplatze in Saarzemünd angeordnet. Die Offiziere des 79. Regiments, des Grenadierregiments, des Saargemünd lagen die Uniformstücke des Generals und preussische Unteroffiziere trugen ihn. Sammtliche in der Stadt anwesende preussische Offiziere und ein zahlreiches Gefolge der Grenadierregiments lagte dem Saargemünd. Als beim Einsetzen des General von Bohma von einem Kranze eine Blume losmachte und sie mit den Worten: „Diese Blume weicht ein preussischer Kriegeramerade dem tapferen Soldaten im Tode“, auf den Saargemünd legte, da ging es durch die Nacht, das Grab umgebende Menge wie ein Hauch der Abdringung und eine Weherunde des Gefrühmens. Das Symbolische des Begränges, die französische Glorie durch preussische Soldaten zu Grabe getragen zu sehen, verlor sein Mitteres und Trübes durch diese ebenso einladende als sinnige Todesbildung.

\* In einer Correspondenz der Wiener „Presse“ aus München vom 14. August heißt es: Die Herren Franzosen benehmen sich in den höchsten Graden in einer Art und Weise, die kaum mehr für unfähig erachtet werden kann, daß man sich über in der Art annimmt, wie es bisher geschehen. Die in dem Gebiet Lazarets in Neuburgbauern bei München untergebracht Gezeichnet haben sich so unanständig und beleidigend gegen die bayerischen Schwärmer so unverschämlich betragen, daß es dem Kaiser nicht mehr möglich war, ihren Dienst zu versehen, weil ihr Schamgefühl unangenehm den rechtlichen Angriffen preisgegeben war. In Folge dieses Schandals wurden dem auch die Verwundeten von Neuburgbauern in die Militärhospitäler vertheilt, wo sie unter strenger Disziplin stehen.

Die Ein-  
licht, w-  
Schon in  
lichtet d-  
Strafand  
derangen  
corrected  
seit mach  
jeden der  
früher de-  
ne Ma-  
stierliche  
finden, in  
Quartier  
Ariensd-  
hätte sich  
weiter ab-  
lusstrah-  
gen. D-  
Krimin-  
wären  
haben die  
händliche  
berühren  
sper gar  
demonstr-  
municiren  
legen zu  
mal durch  
die unläß-  
der einzel-  
nicht bend-  
teristen  
glied des  
schaft wä-  
erfüllen,  
ganisation  
ber mach-  
Dr. med.  
Frankfurt  
N  
W  
Domn  
und Dam  
Ein selb-  
9  
für eine G-  
zur Zöls-  
Kundlich-  
trag mit  
lung an  
G. 100  
G  
ma  
ertragen  
W  
Eine  
Zachens-  
Lissa art-  
schienen  
verfallen  
papiere be-  
staltet ge-  
ien verma-  
zu empfin-  
C. beidre  
V  
müder We-  
Bader, gaff  
Ein Neu-  
mum Neu-  
Dater li-  
zu verber-  
Iebenmü-  
Charakter  
indigen  
zieren, wer-  
Angabe d-  
unter Z.  
bezuglegen  
Ein  
für eine G-  
des Blau-  
ben in all-  
Mac We-  
Rrige fo-  
Verlag  
mann W-  
bandlung,  
NB. 2  
interregio  
Gut  
erhalten  
fauch jet  
Mittelstra-  
Jur An-  
Sc  
wird ein  
rer sefor  
Wohlfahr-  
Gine the-  
nomie  
1. Octobe  
kau von G-  
facht an d-

lobgelassene  
Tornister zu  
och kaum her-  
en für die  
angalichsten  
Gabe in die  
u. so gut es  
h wird nach-  
ament Glas-  
arische von  
beispiel dürfte  
e frandösche  
n zu empfin-  
uf den etwas  
evad unteren  
atur zeigen,  
ieren Ansehen  
Jahren auch  
genügend zu  
er im Jahr  
erbit zu seine  
Zorgfalt, wo  
und auf so  
viele das Kind  
abe Leute, die  
Görnerie Gi-  
guten Saden,  
ich nicht den-  
und diese  
sind. Wenn  
so bitte ich  
zu lassen; es  
olgen, wie ich  
genen Worte  
wie Berliner  
treffen dachst  
Luched hatten  
e aus ihrem  
sch sie in eine  
berem europäi-  
einem Herr-  
sch sich genö-  
trennen und  
ubstanz eifrig  
dieser Luffes  
da; einige  
die Justizvater  
eine kleinen  
st, mit großer  
Arm wieder  
offen Sabel,  
st Ellen lang  
als Mantel,  
während der  
er daran be-  
ch kam wie  
Luch um ihn  
eichwindigkeit  
in ein Geschenk  
angemessen der  
Jedem Brief  
Die Offiziere  
Günstigkeiten  
16. August.  
en glücklichen  
verleibe den  
er denkleinen  
lichen Weinen  
in Vertrauen  
sch habe mich  
sch damit be-  
recht, das man  
gen lege mit  
heber reime  
istand bezieht  
Prinz, weil  
nicht warte  
schts Ansehen  
d ein Land-  
die identische  
Man schätzte  
Moutmelien  
t. kam einer  
ant verlannt  
seine einen  
ruverdie ihm  
Wagen dritter  
wegen auf so  
im Gefolge an  
n. Dort geht  
misch bereit  
eten. (1)  
magdfectur u.  
al Douaine; et  
erumdet nach  
a folgen einer  
an welchem  
n. Abends 6  
Bataillon des  
nd angelangten  
Dampf, wie  
schlichen Trom-  
schschornstei-  
en Regiments,  
tapferen Zer-  
torge vor. Au-  
und preukische  
lacht anwesende  
er (Schilberel-  
Ginanten des  
er Name le-  
weicht ein preu-  
im Tode", und  
es grad umher  
die Neuwerm-  
angen, die man  
ge getragen zu  
sich ebenso ein  
ie" und Man-  
schen denemten  
Beist, die so  
in sich über in  
dem Weibst-  
bracht Gewehr  
gen die baron-  
en es bewiesen  
eben, weil sie  
in preisgarant  
auch die Bel-  
täter verpö-

**Die Einquartierungsbehörde mit ihrer Organisation**  
läßt, wie männiglich bekannt, sehr viel zu wünschen übrig. Schon im Jahre 1866 stellte sich eine vollständige Unzulänglichkeit dieser Organisation heraus, denn trotz aller drastischen Strafanordnungen für unterlassene Anzeigen von Mietveränderungen waren die Quartierlisten in einem Zustande, der ein correctes Vorgehen der Quartiere mit Trippen zur Unmöglichkeit machte. Leute, die zuweilen bereits 4 oder 5 Jahre verstorben oder gar verstorben waren, figurirten noch als Zuhaber früher bewohnter Quartiere und es kamen Fälle vor, daß einzelne Mannschaften drei, ja viermal mit immer frischen Quartierbillets versehen werden mußten, bis sie endlich ein Quartier fanden, wo der Name des Zuhabers mit demjenigen auf dem Quartierbillet übereinstimmte. Damals waren freilich lange Zeitenspannen vorausgegangen und man sollte glauben, man hätte sich seitdem die empfangene Lehre zu Nutzen gemacht. Leider aber besteht jene Organisation heute noch mit allen ihren Unzulänglichkeiten. Derselben unaufrichtbaren Strafanordnungen, — deshalb unaufrichtbar, weil es wenige Hausbesitzer oder Administratoren geben dürfte, die dieser Strafe nicht verfallen wären, — werden noch erlassen, ohne irgend welchen Erfolg zu haben oder zu sichern, und doch wäre es so gar einfach, die vollständige Ordnung herzustellen, ohne die Bürgerhaft mit bedrücklichen Anzeigekontingenzen (die überhaupt für den Hausbesitzer gar kein Ende nehmen, weil jede derartigen Verträge erst durchaufrichtig für sich verfährt, ohne mit den anderen zu communiciren) zuüllen und mit drastischen Strafanordnungen versehen zu müssen. Der Staat hat kein einjährig jährliches Verzeichnis durch Erhebung der Grundversteuern und Miethsinschreibungen die unlässlichen Unterlagen über Miethpreis und Zuhaber der einzelnen Wohnungen. Warum werden diese Unterlagen nicht denigt zu Verfügungen und Verfügungen der Quartierlisten der Einquartierungsbehörde, deren Bestand doch Mitglied des Rathes-Gesetzgebungsorgans ist? Die Vertreter der Bürgerhaft würden sich eine der ihnen obliegenden Verpflichtungen erfüllen, wenn sie für die Durchführung einer demgemäßen Reorganisation die Initiative ergreifen und dadurch die Bürgerhaft vor ungeduldrigen Zumuthungen schützen könnten.

**Nähmaschinen-Nadeln**, in nur bester Qualität, ist nur in jeder Art. Kürschner-Nadeln. Gibt englische Nähadeln in allen Größen und Sorten empfiehlt  
**H. Blumenstengel**, Schloss-Strasse Nr. 3. Ecke der grossen Brüdergasse.

**Tanz-Unterricht**  
Wilsdruffer Strasse 18. 1. Etage.  
Donnerstag, den 1. September d. J. beginnt der erste Curfus für Herren und Damen und werden Anmeldungen dabeist entgegen genommen.  
**Emil Fischer's Nachfolger.**

Ein solider und gewandter  
**Reisender**  
für eine Cigarrenfabrik wird gesucht. Nur solche, die mit der Branche und Kundschafft vertraut, wollen ihren Antrag mit Angabe der bisherigen Stellung an die Exped. d. Bl. unter N. G. 100 einreichen.

Ein guter Justirer auf Nähmaschinen wird gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

**Maschinenführer-Gesuch.**  
Eine bedeutende Papierfabrik sucht einen tüchtigen, zuverlässig arbeitenden und soliden Maschinenführer, welcher in der Administration feinerer, namentlich Schreibpapiere bewandert und über seine Thätigkeit genügende Zeugnisse beibringen vermag, bei gutem Lohne baldmöglichst zu engagiren. — Offerten unter A. B. C. beiderseitig die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger  
**Vergoldergehilfe**  
runder Verfertigung d. Georg Kress, Badergasse im Bazar.

**Für Damen.**  
Ein Wittver, 38 Jahr, von angenehmem Aussehen, Interes, mit 3000 Thaler jährl. Einkommen, wünscht sich zu verheirathen. Gebildete Damen v. Lebenswärtiger Verfassend, gutem Charakter und circa 10,000 Thlr. Vermögen, welche auf dieses Gebot reflexion, werden arbeiten, gel. Vereite mit Angabe d. Verhältnisse u. Photographie unter Z. Z. 1000 poste restante niederzulegen.

**Ein neues komisches Lied**  
für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Th. H. Zu haben in allen Musikalienhandlungen  
**Mac Maben! Mac Maben!**  
Arie kommt und hat ihm schon.  
Preis 2 Ngr.  
Verlag von C. F. Meser, Hermannshöhle, Königl. Hofmusikalienhandlung, Frauenstraße.

**Ein neues komisches Lied**  
für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Th. H. Zu haben in allen Musikalienhandlungen  
**Mac Maben! Mac Maben!**  
Arie kommt und hat ihm schon.  
Preis 2 Ngr.  
Verlag von C. F. Meser, Hermannshöhle, Königl. Hofmusikalienhandlung, Frauenstraße.

**Schornsteines**  
wird ein damit vertrauter guter Mann sofort gesucht.  
Bedingte. Kretschmar.  
Eine tücht. gut empfindliche Ceconomie-Wirthschafterin sucht 1. October Stellung durch das Bureau von Kretschmar, Dresden, Neustadt an der Mülbe 1.

**W. Weymann's Pfand-Loih-Anstalt,**  
26. Königsstraße 26. 1.  
gewährt ununterbrochen Geld-Darlehen bis zu jeder Summe auf jedes gute Pfand.  
**Schlafröcke!**  
nur gut und billig, in der 1. Dresdner Schlafröck-Fabrik von  
**S. Meyer jun., Frauenstr. 4. u. 5.**

**Parfümerie-Handlung**  
von  
**Hermann Kellner & Sohn,**  
H. Z. Postleuten, 4 Schlossstraße 4.

**Künstliche Zahnarbeiten**  
werden unter Garantie der Brauchbarkeit und schöner loier Einwirkung der Zähne schnell, dauerhaft und zu den billigsten Preisen ausgeführt.  
**Adolph Krompholz,**  
Zahnkünstler.  
16. Wallstraße 16.  
Erpedzeit von früh 9 bis 5 Uhr Nachmittags.

**Best Bairisches Bier**  
die Kanne 12 Pf.  
empfiehlt  
**W. Büttner,**  
Weinstraße 12.

**Ein Kaufmann**  
mittlerer Jahre, Bürger, unverheirathet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen seinem Stande angemessene Stellung. Gef. Offerten bitte unter K. H. 70 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Dienstsuchende**  
Köchinnen, Köchen, Stuben- und Hausmädchen erhalten per 1. Septbr. gute Stellen durch  
**Heinrich Wiegner,**  
Schöffergasse 24. 1.

**Für Damen. Regenmantel.**  
12, 1/2 lang, und für 3 Thlr. zu verkaufen Victoriastraße Nr. 3, drittes Gewölbe.

**Englische Sprache.**  
leicht fasslich, unterrichtet ein Engländer  
**Kasernenstr. 21. 1.**

**Dienstpersonal aller Branchen**  
empfiehlt Friedr. Niebe, Postagent, Victoriastraße 20.

**Einem tüchtigen Markthelfer,**  
1 Bierbrötter, 1 Stüper, 1 Wachstücher, mehrere Sämmter, Quaken, Anrechte und Landarbeiter hat im Auftrage baldigst zu verchaffen  
**Heinrich Wiegner, Schöffergasse 24. 1.**

**Ein anständige Wittwe** sucht eine Wohnung von 20-30 Thlr. Offerten erbeten unter K. K. 2 in der Expedition d. Bl.

**Ein Beamter** sucht zu Michaelis ein Logis bis 50 Thlr.  
Gef. Off. Billingsgatt. 13 im Barbiergeschäft.

**Die billigste und beste Glycerin-Schönheits-Seife,**  
3 Stück 5 Ngr. empfiehlt der Admittant.  
**Neustadt. 4 Hauptstr. 4.**  
**J. Grundmann.**  
Altstadt. 1 Neomarinstr. 1.  
**H. Weidenmüller.**

**Gesucht wird**  
eine 1. oder 2. Etage im neuen Theile der Seeverstadt, im Preise von 250 bis 300 Thlr. zum 1. Octbr. 2. oder 3. Zimmer, Küche und Kammer, Gas und Wasserleitung erforderlich.  
Offerten erbeten unter H. Z. 677 Expedition d. Bl.

**Baumzweige,**  
Näheres durch, 10. August, Holzmarkt, 10 Uhr und bairg. 1. September 2. Etage 4.

**Das Möbel-Lager**  
von  
**Pröbß & Grundig,**  
Nr. 42. Wilsdrufferstraße Nr. 42,  
I. und II. Etage, Eingang Quergasse.  
Haltet bei einer großen Auswahl aller Gattungen von Tischler- und Metallarbeiten Garantie und billige Preise zu.

**Künstliche Zähne**  
werden zu maßigen Preisen naturgetreu völlig schmerzlos eingelebt  
**Pragerstraße Nr. 39.**  
**Gustav Menzner, Zahnkünstler.**

**Eine Parthie**  
**Tuch- u. Buckskinrester**  
zu Kinderanzüge, empfiehlt  
**O. G. Höfer,**  
**2. Annenstrasse 2.**

**Dr. med. Keiler,** Waisenhausstrasse 5 a.  
Erped. Nachm. v. 2-3 Uhr.  
Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

**Trauerhüte**  
empfiehlt das Buchgeschäft  
gr. Kirchgasse 6.  
Ein Buchhalter für Producenten, 1 Reisender für Manufactur, 1 Commis für Waarenverpackung, 2 Verwalter, 1 Revierjäger, 1 Diener ferner: Eine Gesellschaftlerin für einzelne Dame, 1 Reisebegleiterin u. Aufwart, 1 Verkäuferin, 1 Wonne, 2 kleine Stubenmädchen, 2 Mädchen, mehrere Hausmädchen gesucht durch das Bureau Schöffstr. 4, 3. Etage.

**1 Productengeschäft**  
ist zu verkaufen in Wohnort. Näheres zu erfragen gr. Klausische Str. 19, pt.  
Ein junger ordentlicher Mann sucht für die freien Abendstunden etwas Beschäftigung in Verlegungen von Schriften oder dergleichen. Erbittet Off. unter E. A. F. Exp. d. Bl.

**Garantie für den Erfolg!**  
**Rusma,**  
das beste existirende  
**Enthaarungs-Mittel,**  
entfernt binnen wenig Minuten jedes unnütze und missliche Haar, ohne der Haut im Geringsten zu schaden.  
Preis a Pot 1 Thlr.  
**Hauptdepot in Dresden**  
**Tode's Commissions-Compt.**  
Victoriastraße 23.

**ff. neue Vollheringe,**  
a Stück 8 u. 10 pf. im Edoth billiger, ff. neue Zoländer Matjes-Heringe, a Stk. 7, 8 u. 9 pf., im Schoth billiger, serbianen Vint. Mäie, a Stk. 25 pf.  
**Albert Herrmann,**  
große Brüdergasse 11, 3. gold. Adler.

**1000 Thaler**  
werden auf erste Hypothek zu erborgen gesucht. Gef. Offerten bittet man unter U. B. 1000 post. rest. Freiberg aufzugeben.

**Georgineufior**  
täglich in Jedermanns wünschenswerthem Ansehen.  
**Friedrichstadt, Markt- platz Nr. 7 bei**  
**Johann Car Lehmann.**

**Eiserne Bettstellen**  
a Stück von 3 Thlr. an, sowie jede Art Matratzen empfiehlt  
**G. Aroh,**  
große Klausische Straße 24.

**Wegen Anzugs sind Pianinos,**  
1 Stück Klavier und Pianoforte, Schreib- und Kleidersecretaire, Sophas, Tische, Stühle, Spiegel, 1 Garderobekommode u. s. w. billig zu verkaufen Schöffergasse Nr. 21, 1. Etage.

**Wische, Gedichte, Lüste, Klein u. s. w.**  
schreiben Bräutigam, 8 bei Stotta.  
**Wachenhusen's Kriegsbücher**  
verdicke franco gegen Einsendung von 10 Sgr. für 5 Wochen.  
**C. Tanne, Görlitz.**  
Postplatz 6.

**Italienischen Fleischsalat.**  
**Münchener Bräuwürschen**  
empfiehlt täglich frisch  
**Emil Rauscher,**  
Wilsdrufferstrasse 31.

**Einig sichere und dauernde Hilfe für**  
**Geichlechtsfranke**  
auf rechte Weise bietet allein  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
mit 27 pathol.-anatom. Abbildungen  
durch Mittheilung eines durchaus bewährten Heilverfahrens. Von dem Buche wurden 72 Auflagen (circa 200,000 Exemplare) verbreitet und verkauft im Ganzen in 4 Jahren über 15,000 Personen ihre Gesundheit. Tausende von Anerkennungs- und Lobesbriefen liegen vor und selbst Regierungen und Hofkammern haben sich höchst lobend über dasselbe ausgesprochen. Verlag von G. Voeltke's Schulbuchhandlung in Leipzig und in der Buchhandlung, in Dresden bei G. G. Dierke, Frauenstraße 12 für 1 Thlr. zu haben.

**Amerik. Stärkerglas** in 2 H. a 2 Ngr.  
**Amerik. Reiskörner** pro 1/2 5 Ngr.  
**Neison Weizen** a 1/2 5 Ngr.  
**Perf. Insectenpulver** in Büchsen a 15 und 30 Ngr.  
**Reichsteife** a Stück 15 Ngr.  
**Fliegenpapier,** Bögen 8 Ngr.  
**Fliegenleim,** Böden 10 Ngr.  
**Campher,** gegen Motten.  
**Pfeffer w. s. w.** gegen Motten.  
**Paprika-Pfeffer,** empfiehlt  
**Ernst Ludw. Zeller,**  
Vandhausstraße 1.

**Acuerste, einbruch- fähige**  
**Cassa-Schränke**  
verbesserte Construction in Vorrichtungen vermindert das acuerste Ansehen und Aussehen der Wände vermittelt  
**Aug. Stradtmann,** Schöffergasse 44.

**Ein Glaser-Geschäft,**  
schon einige wünsch Jahre an ein und demselben Orte schwunghaft betrieben, mit guter Aussicht versehen, ist wegen Ableben des Besitzers mit allem Inventar und Verträgen billig zu verkaufen und sofort zu übernehmen.  
Näheres Wallstraße Nr. 1. 1. in der Verlobungsbücherei.

**Aleiderzeuge**  
für den Herbst sich eignend, neue Muster in sehr großer Auswahl, bei nur guter Waare in sehr großer Auswahl zu den bekannt billigen Preisen  
**im Bazar,**  
Schreibergasse 1a. 1.

**Bairisch Bier,**  
a Michael 8 Ngr. Heute Mittags Scherenschnitt bei uns. Soppiant. 7. Gae der Wilsdruffer Etage.  
Ein gutes Räder Weid steht zum Verkauf  
Auf Montag 13. beim Vorstricker.

**Kgl. Belvedere u. Brühl'schen Terrasse**  
**Heute Instrumental-Concert**  
 angeleitet von Herrn Musikdirector S. Vange mit den Mitgliedern des  
 Dresdner Allgemeinen Musikvereins.  
 Orchester 25 Mann. Streichmusik.  
 Abends brillante Gabelconcerte.  
 Anfang 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entree 3 Ngr. Programm a. d. Cassen.  
 Morgen: großes Schiller-Concert. J. G. Marschner.

**Bergkeller.**  
 Sonntag, den 28. August  
**Gr. patriotisches Concert**  
 angeleitet von der Knaben-Capelle zum Besten des Hilfsvereins „General  
 Mark". J. A. Berger.

**Bazar-Keller.**  
 Heute humoristisches Gesang-Concert von der Gesellschaft „Wondrow  
 unter Mitwirkung des Comites Herrn Schwab. Louis Rolfe.

**Heute Schweinsfüchsen mit Klößen**  
 Restaurant zur Sorge.  
 Th. Schäfer.

Sonntag den 28. und Montag den 29. August  
**Erntefest in Cossebauda,**  
 und zwar am ersten Tage Schweinausschieben und an beiden Tagen gut  
 besetzte Ballmusik, wozu freundlich einladet  
 D. Krosch.

**Telegramm.**  
 Sonntag Schluß des köstlichen **Kriegs-Panorama** am dem Frei-  
 berger Platze.  
 Es bietet noch ein recht abtreibendes Vergnügen.  
 C. F. Mitschke aus Dresden.

**Circus Renz**  
 am böhmischen Bahnhofe.  
 Freitag den 26. August 1870.  
**Grosser Fest- und Turnierzug**  
 aus der Zeit des Einzuges des Kaisers in Augsburg  
 im Jahre 1508.

Größe herrliche Scene von köstlichen Scenen und Tänzen der Gesellschaft.  
 in den prächtigen ganz neuen Costümen, in Pferde in acht Abtheilungen,  
 mit Benutzung des Theaters ausgeführt. Das Feuerwerk in einem  
 brillanten Feuerwerk. Zum Schluß: **Grosses Tableau** auf dem  
 Theater bei bewunderlicher Beleuchtung.

Das Schlußspiel Berlin, geistlich von Herrn **Francois Renz**. Die  
 weltlichen Scenen **Emir und Parvenu** in gleicher Zeit von **E. Renz**  
 bearbeitet. Das Hopertheater **Abu Bekr.** bearbeitet von Herrn **Hager**.  
 Das Schlußspiel **Mohr** geistlich v. Frau **Amanda Hager-Renz**. Oper  
 und **Madame Denis**, feine Scene, **Mlle. Pereira**, genannt **la Fille**  
**de l'air**, in ihren unauflösbaren Verkleidungen.  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonntag den 29. August zwei Vorstellungen, um 4 und 7 1/2 Uhr.  
**E. Renz, Director.**  
**Die Dampffähre betr.**  
 Der Dienst der sächsischen Dampffähre beginnt vom 27. d. M. an früh  
 4 Uhr und endet jeden Abend 8 Uhr. Sonn- u. Festtage 9 Uhr, vor und  
 nach dieser Zeit Ueberfahrt mit Genuß.  
 Die Verwaltung: J. Friedrich, Verwalt.

**Schwarze Waaren.**  
 Lustre zu Kleidern, Thybet do. do. Barathea do. do. DoubleOrleans do. Taffet do. Crêpe, 1/2 breit, die Elle 4 Ngr.  
 die Elle von 3 Ngr. an bis zu dem  
 reamen Alpen, die Elle 14 Ngr.  
 die Elle 6 Ngr., bis zur schwarzen  
 Oberer Seide, die Elle 15 Ngr.  
 1/2 breit, die Elle 9 1/2 Ngr.  
 die Elle von 7 Ngr. an  
 in allen Breiten, 1/2 breit von 20  
 Ngr. an.

Zämmliche Artikel sind in Farbe schön nichtblauschwarz und  
 vorantire ich für deren ganz besondere Güte und Festheit.  
**Robert Bernhardt,**  
 21c. Freiburger Platz, 21c.

Echt englische  
**Gummi-Regenröcke & Mäntel**  
 in allen Größen und Weiten empfiehlt  
 Au gout du jour. **A. Rich. Heinsius,** Wilstrufferstr. Nr. 43.

**Gust. Menzel,**  
 Zahnkünstler,  
 Atelier für künstl. Zahnersatz,  
 Amalienstraße Nr. 1, erste Etage.  
 Zahnerische Application, übliche Garantie,  
 billige Preise. - Sprechst. v. 9-6 Uhr.

**Künstliche Zähne**  
 werden naturgetreu, haltbar und schmerzlos, ohne die Wurzeln zu entfernen  
 bei ermäßigten Preisen einsetzt. Ebenso werden Zähne auf plombirt,  
 gereinigt, auch herausgenommen bei  
**E. Freisleben,** Kunst- und Zahncarb., Dreystr. Platz 10,  
 Sprechstunden: früh von 9 bis Nachm. 5 Uhr.

**Palmenzweige, Zäherpalmenzweige, Neuguets, Kränze,**  
 schön und billig Paviersmühlengasse 12.

Zum Besten des vom Gewerbe-Verein begründeten Unterstützungsfonds  
 für heimkehrende Dresdner Krieger  
 Freitag den 26. August, Abends 7 Uhr.  
**Grosses Concert**  
 der vereinigten Männergesang-Vereine  
 Concordia, Eichenkranz, Harmonia, Harmonie,  
 Liederkranz und Sängerkreis  
 ca. 130 Sänger  
 mit freundlicher Unterstützung des kais. russ. Kammerorchesters Herrn Seifert  
 mit dem Knaben-Musikchor  
 in den Localitäten des Schillerschlösschens.

**PROGRAMM.**  
 Erster Theil. Zweiter Theil. Dritter Theil.  
 Der Sackträger, Markb. v. Schödel. Barbara v. Fr. Silber. Zwischen Frankreich und dem Oberrhein.  
 Ouverture v. Fr. Schödel. Juris an Deutschland von Jul. Otto. wald v. J. Dürner.  
 Terzett a. Lucia von G. Donizetti. An das Vaterland von G. Reuber. Des Artilleristen Schwur v. Adam.  
 Der Jäger Abschied v. Mendelssohn. Der Schweizer von J. Silber. Das Lied vom Rhein v. G. H. Kägel.  
 Oper der Baumer a. Freilich v. Weber. Der Soldat von J. Silber. Mein Lieben von H. Adam.  
 Meistersied von Jul. Otto.

Eintrittspreis an der Cassen (ohne Bekleidung der Mitglieder) 3 Ngr.  
 Billets a 3 Ngr., einschließlich Programm und Text, sind bei den Herren: G. Jungbühnel, Amnenstraße,  
 G. Garnapp, an der Kreuzkirche 4, G. Weller, Citra-Külee Nr. 15, H. Schüge, Photograph, Hauptstraße 9,  
 G. Hoffstädter, Baumgärtstraße 38 part., bis Freitag Mittag zu entnehmen.  
 In Anbetracht des ersten Zweckes wird Herr Mehl bei eintretender Dunkelheit große brillante Illumination des  
 Gartens veranstalten.  
 Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

**Für die Hinterlassenen**  
 unserer gefallenen sächsischen Krieger.  
 Im neuen Concerthause  
 auf der Waisenhausstrasse  
 Freitag den 26. August  
**Grosse musikalische Aufführung,**  
 veranstaltet vom  
**Dresdner Orpheus**  
 in Verbindung mit dem  
**Stadtmusikchor.**  
 Programm.

**I. Theil.** 1. Beethoven, L. v., Ouverture „Die Weihe des Hauses“. 2. Haydn, J. Andante aus der G-dur-Sinfonie. 3. Reissiger, C. G., Scherzo: Frühlings- und Waldeslust. 4. Wagner, R., Finale aus „Lohengrin“.

**II. Theil.** Adam, C. F., Des Artilleristen Schwur. Puffholdt, E., Hurrah Germania! Dichtung von Freiligrath. (Neu.) Schmidt, G., Soldatenlied aus „Prinz Eugen“ Mit Orchesterbegleitung. Knechtel, Fr., Auf, mein Deutschland. Mit Orchesterbegleitung.

**III. Theil.** Adam, C. F., Des Artilleristen Schwur. Puffholdt, E., Hurrah Germania! Dichtung von Freiligrath. (Neu.) Schmidt, G., Soldatenlied aus „Prinz Eugen“ Mit Orchesterbegleitung. Knechtel, Fr., Auf, mein Deutschland. Mit Orchesterbegleitung.

**IV. Theil.** Otto, J., Trostlied von C. M. Arndt. Schneider, Fr., Herz voll Muth! Lindpaintner, P., Soldaten-Chor aus Gothe's Faust. Marschner, H., Lied: „Nenn mir den schönsten deutschen Strom“, f. Basssolo u. Chor.

Eintrittskarten in den Saal a 7 1/2 Ngr., zu den Tribünen a 5 Ngr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren **Friedel** (Schloss-Strasse), **Hoffarth** (Seestraße) und **Brauer** (Neustadt, Hauptstr.) zu haben. Am Concertabend werden dieselben a 10 Ngr., a 7 1/2 Ngr., a 5 Ngr., a 2 1/2 Ngr., a 1 Ngr. verkauft. Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

**Blumen- und Pflanzen-Ausstellung**  
 im zoologischen Garten  
 von der Gartenbaugesellschaft „Feronia.“  
 vom 20. bis 28. August a. c.  
 Heute Entree: Zoologischer Garten und Ausstellung zusammen 6 Ngr.  
 Loose zur Pflanzenverlosung a Stück 5 Ngr. Jede Nummer ein Gewinn. Ab-  
 holung der Pflanzengewinne den 30. August a. c.  
**Die Ausstellungs-Commission.**

**Berliner Porzellan-Niederlage,**  
 Steingut- und Syderolith-Waaren.  
**W. Wagenknecht, Moritzstrasse 11,** Ecke der Schiessgasse.

**Flaggentuche**  
 zu allen Preisen und Breiten aus der Fabrik, welche für die Norddeutsche Marine  
 liefert, in den allein richtigen Farben empfiehlt  
**Robert Bernhardt,**  
 Freiburgerplatz 21c.

**Feinste böhmische Butter,**  
 die Manne - 2 1/2 Ngr. 16 und 17 Ngr.,  
 in Säbeln von 12 bis 50 Ngr. billiger bei  
**Johannes Dorschau,**  
 Freiburger Platz Nr. 21 d.

**Bäckerlehrlings-  
 Gesuch.**  
 Ein Knabe, welcher Lust hat, die  
 Widerproben zu erlernen, findet baldigst  
 ein Unterkommen in der Back-  
 und Butterbäckerei von **Paul Leh-  
 mann,** Baumgärtstr. 12.

**Gute Butter,** a Manne 18 Ngr.,  
 Vindburger Mäse, a Pfd. 42 Ngr.,  
 Raubegah Nr. 8.

**Dr. med. Büttner,**  
 Schulgasse 6, 1. Stock, Adm. 1-4  
 Uhr, ausgenommen Sonn- u. Feiertage.

**Pension.**  
 Ein Knabe, welcher eine tiefe  
 Schule besucht oder besuchen will,  
 findet sofort oder 1. October d. J.  
 anständige Pension in der gelehrten  
 Gegend Dresdens. Auch hat derselbe  
 bildende Unterhaltung, da sich dazwischen  
 bereits ein Schüler in Pension be-  
 findet. Adressen sub **E. B. 15** in  
 der Expedition d. M. niederzulegen.

**Alfred Meysel,**  
 Dresden, Marienstraße 7,  
 Nähmaschinen-Handlung,  
 Größtes Lager aller Systeme.  
 Hierzu eine Beilage.

Erstlich  
 täglich  
 werden ange-  
 bis 10 Uhr  
 Sonntag  
 bis Mittag  
 Marienstr.  
 in Neus  
 Buch d. u.  
 von Joh. J.  
 gr. Kloster  
 zeigen in  
 haben eine  
 Verzeichn.  
 auf 10  
 19,000 Gr.

**Nr. 2**

— Se  
 in Dresden  
 Herrn Gene  
 und derselbe  
 — In  
 37,000 Pro  
 22 Stab  
 9 Adler.  
 eine hienlich  
 — Di  
 nach Dresden  
 111 Verun  
 bettet hier  
 weiter. Au  
 wundete Be  
 Es sind seit  
 wundenen je  
 gekommen.  
 verunwunde  
 Dresden ist,  
 auf dem Ve  
 Arcude unt  
 mehr ihrem  
 die den ihn  
 Es war in  
 Weib und f  
 um ihren  
 den Mann  
 lich nicht en  
 — A  
 salem, west  
 den Schaup  
 sehen, in u  
 Corps gel  
 bis Abends  
 sah ich mid  
 umgehene  
 in Kaja  
 weiße Fahne  
 die französ  
 den, daß be  
 wohner der  
 Theil der A  
 Bänden mit  
 Krankens  
 wurde sehr  
 neue Gef  
 der Verwan  
 den Befeh  
 gänztigen  
 brannt, so  
 denen ein  
 im Kampfe  
 der Zahl de  
 Käufer der  
 die Artiller  
 Sachfen, we  
 ungemein t  
 Nr. 106 u  
 deren gelich  
 Offiziere.  
 General-Ma  
 wurde und  
 die ihren gu  
 Schürmer  
 leicht veru  
 lustigen er  
 theilen löst  
 Verlaste. I  
 an mehreren  
 jigen großen  
 Schwestern,  
 Franzosen f  
 Die Sorge  
 aus Sanität  
 willigen Me  
 Vertheilung  
 fehlten die  
 der armen  
 dem guten  
 Sachfen gle  
 den sie dort  
 würde dem  
 Schwestern